No. 7 u. 8. Juli-August 1900.

Rec'd July 28

Nachrichtsblatt
der deutschen
Malakozoologischen Gesellschaft.

Zweiunddreissigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Mk. 6.— für den Jahrgang frei durch die Post im In- und Ausland. — Erscheint in der Regel zweimonatlich.

Briefe wissenschaftlichen Inhalts, wie Manuskripte, Notizen u. s. w. gehen an die Redaktion: Herrn **Dr. W. Kobelt** in Schwanheim bei Frankfurt a. M.

Bestellungen (auch auf die früheren Jahrgänge des Nachrichtsblattes und der Jahrbücher vom Jahrgange 1881 ab), **Zahlungen** und dergleichen an die Verlagsbuchhandlung des Herrn **Moritz Diesterweg** in Frankfurt a. M. (Aeltere Jahrgänge des Nachrichtsblattes und der Jahrbücher bis 1880 inclusive sind durch die Buchhandlung von *R. Friedländer & Sohn in Berlin* zu beziehen).

Andere die Gesellschaft angehende **Mittheilungen**, Reklamationen, Beitrittserklärungen u. s. w. gehen an den Präsidenten: Herrn **D. F. Heynemann** in Frankfurt a. M. — Sachsenhausen.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Ueber einige Nacktschnecken von Montenegro und Corsica.

Von

Dr. H. Simroth (Leipzig).

(Schluss.)

Benennung der Arten.

Wer den vorstehenden Ausführungen seine Zustimmung nicht versagt, wird auch zugeben, dass die einfarbig schwarzen Formen nicht schlechtweg zum L. maximus, mag man ihn als grossen Formenkreis zusammenfassen oder in eine Anzahl von Species auflösen, gerechnet werden können. So nahe es liegt, sie auf den L. maximus unicolor Heynem. zu beziehen, so sicher schliesst sich die Beziehung dadurch aus, dass dieser in der Ontogenese die Bänderung durchmacht.

a. Böttger hat von der Ostküste der Adria*) einen dunkel bleigrauen L. maximus f. nigra Westld. beschrieben, der sich indess als Limacopsis entpuppt hat. Von Griechenland kennen wir, ebenfalls durch Böttger. den L. carbonarius, sowie den L. conemenosi. Ich habe Gründe geltend gemacht dafür, dass L. carbonarius als Jugendform zum L. graecus zu stellen ist (Abhandlungen Senckenb. naturf. Ges. 1889). Von diesen Arten habe ich einen langen Penis beschrieben. Es ist also klar, dass sie nicht mit dem Montenegriner zusammengehören, vorausgesetzt, dass meine Deutung des L. carbonarius, dessen Originalexemplar ich nicht geöffnet habe, richtig ist. Die Anzahl von 24 Runzelreihen, die Böttger vom hinteren Mantelende bis zum Pneumostomschlitz zählt, passt einigermassen, da ich auch zur Noth einige zwanzig herausbringe. Die hohe Zahl beruht auf der Zusammendrängung der seitlichen Furchen, gegenüber den derben Rückenrunzeln. Doch wage ich diese leidliche Harmonie zu einer Identificirung nicht zu verwenden. Bis jetzt also dürfte die Sache so stehen, dass für Montenegro noch gar keine Heynemannia nachgewiesen ist, dass aber die Namen L. graecus, carbonarius und conemenosi für griechische Formen mit langem Penis verbraucht sind. Folglich muss die montenegrinische Form und zwar, wie mir scheint, durch ihren kurzen Penis als gute Art gekennzeichnet, neu benannt werden, ich nenne sie

Limax wohlberedti n. sp.

b und c. Für die korsischen Formen könnten wohl zwei Namen aus der Literatur in Betracht kommen, wiewohl keine der betreffenden Formen von der Insel angegeben wird, Limax cinereoniger maurus Held und L. ater Razoumowski, wobei ich Lessona und Pollonera folge. Gegen den ersteren spricht wohl die weitgehende Reduktion des Kieles; auch soll die Form von Sardinien die Seitenfelder aussen schwarz gesäumt haben (— es muss wohl abgewartet werden, ob sich hier nicht ein weiteres Relikt herausstellt). Der L. ater gilt als Form der Südalpen, und der kurze Kiel könnte gut passen, weniger schon die ganz einfarbige Sohle, wie sie Pini gerade von der typischen Form (unter dem Namen L. Pironae) abbildet. Das schlimmste ist, dass wir betreffs dieser alpinen Schnecken noch ganz im Unklaren sind, ob sie einfarbig aus dem Ei kriechen oder die Bänderung des ächten L. maximus durchmachen. Ich vermuthe das Letztere. Wie dem auch sei, mir scheint es nothwendig, die beiden corsischen Formen auseinanderzuhalten, gleichgiltig, welche Stellung sie später innerhalb der gesichteten Maximus-Gruppe einnehmen werden, ich nenne sie

---

*) O. Böttger. Beitrag zur Kenntniss der Schneckenfauna von Central-Bosnien, sowie des südlichen Dalmatiens und Westmontenegro's. Jahrb. d. d. mal. Ges. XII 1885. S. 53 ff.

b. *Limax wolterstorffi* (n. sp. oder n. f.)

c. *Limax obscurus* (n. sp. oder n. f.)

Pollonera hat den letzteren als Limax cinereo-niger var. nova minutus bezeichnet. Das war berechtigt, so lange nur ein erwachsenes Exemplar bekannt war. Jetzt, wo wir die ganze Serie haben, scheint mir's nicht mehr erlaubt. Es wäre daher wohl angezeigt, die Art nunmehr als Limax minutus Poll. zu bezeichnen, doch ist das minutus allein zu widersinnig, gegenüber zahlreichen viel kleineren ächten Limax-Species.

d. Die verschiedenen lichten, gestreiften und gefleckten Formen von Corsika kann man sehr verschieden unterbringen; auf der einen Seite stehen etwa L. cinereus, cellarius, psarus, punctulatus, auf der anderen vielleicht L. dacampi, und wenn man den schmutzigen Ocker als gelb gelten lassen will, L. corsicus. Wären noch zufällig an manchen Exemplaren, bei denen das Schwarz verwischt ist, ein Paar schwarze peripherische Flecke erhalten, wie es bei noch reicherer Vermehrung der Serie wohl mit untergelaufen wäre, dann hätten wir den L. genei Less. et Poll. Bei der fortlaufenden Kette aller dieser Mutationen stehe ich nicht an, sie einfach unter den *L. maximus* im engeren Sinne einzubeziehen.

Limax (Lehmannnia) marginatus Müll. (Requienii Poll. var.)

Vom L. arborum, wie man die Schnecke am prägnantesten bezeichnen sollte, hat Wolterstorff ein erwachsenes Stück bei Vizzavona gesammelt, mit hellem Kielstreifen auf dem Rücken, mit schwacher Stammbinde auf dem Mantel, sonst verwaschen einfarbig. Pollonera hat auf die etwas kleinere Form von derselben Localität die Abart gegründet.

Wunderlicher Weise hat weder Wolterstorff auf Corsica, noch Wohlberedt in Montenegro einen *L. flavus s. variegatus* erbeutet. Für Sardinien geben Lessona und Pollonera diese für das Mediterrangebiet so charakteristische Schnecke an, auf Corsica fand Pollonera nur ein Stück in Bastia, meint aber, sie müsse weiter verbreitet sein. Bei der besonderen Aufmerksamkeit, welche auch Wolterstorff den Nacktschnecken zugewandt hat, scheint es fast, als hätte die Species erst zuletzt die Insel erreicht und sich noch nicht weiter ausgebreitet.

Agriolimax Mörch.

Agriolimax agrestis L. Montenegro. Herr Wohlberedt hat die Form überall angetroffen, in Cattaro, Ragusa, Zabliak, Rieka, Vir Bazar, d. h. an allen Orten, wo er Nacktschnecken sammelte, und zwar durchweg den reticulatus in ziemlich hellem Kleide, wenigstens fehlen ganz dunkle. Sehr auffällig waren unter vielen von Vir Bazar zwei Stück durch ein offenes Mantelloch.

Kreisrund, in der Medianlinie, ein kleines Stückchen vor dem Ende des Mantels, also da, wo bei Aspidoporus und bei manchen Urocycliden die Oeffnung liegen wird; in dem einen Falle von knapp 2 mm., im anderen von reichlich 3 mm. Durchmesser. Bei dem letzteren sprang auf der rechten Seite ein kleiner spitzer Hautzipfel vor, der sich indess, nach hinten gerichtet, der Peripherie dicht anschmiegte. Im Alkohol quoll die Niere, unverletzt, ein wenig vor. Das veranlasste nähere Untersuchung, und diese ergab, dass keine Spur von Schale vorhanden war. Alle übrigen mit geschlossenem Mantel hatten sie in normaler Weise. Die Besichtigung der Lochränder zeigte, dass von einem gewaltsamen Eingriff keine Rede sein konnte; es war ein fortlaufender, natürlicher Rand. Wie mir scheint, ist ein derartiges Vorkommniss bisher ohne jede Analogie. Wäre ein Schalenrest vorhanden, so könnte man von Atavismus reden. Wie die Verhältnisse liegen, gehört der Fall als Abnormität unter die teratologischen Erscheinungen, wobei die Wiederholung an derselben Localität am meisten überrascht. Merkwürdig ist, dass auch die Amalia mit gelegentlich offenem Mantelloch, d. h. Aspidoporus, nicht weit davon lebt.

Corsica. Lessona und Pollonera geben von Sardinien nur den Agriolimax agrestis an, dazu ich einen neuen Agr. sardus. Von Corsica hatten die Italiener noch gar keine Art. Neuerdings aber hat Pollonera zwei hinzugefügt, den Agr. agrestis von Bastia in dunklen Formen und einen Agr. cazioti n. sp. von Vizzavona, grau oder graubraun, bis 4 cm. lang, mit einfarbiger Sohle und blassem Schleim; vom Darm wird nichts gesagt. Die Genitalien werden abgebildet, aber doch nicht eröffnet. Der Penis ist cylindrisch und ziemlich lang gestreckt, am Ende mit fingerförmigen, unverzweigten, kurzen Drüsenschläuchen; der Retraktor sitzt etwas über der Mitte an und in gleicher Höhe tritt das Vas deferens ein. Ich glaubte ein Paar kleine Exemplare von Corte auf den Agr. sardus beziehen zu sollen, der keinen Blinddarm hat, der Form seines Penis nach aber wohl den Agr. cazioti in sich begreifen möchte. Herr Wolterstorff hat nur an einer Stelle, in Fangothal bei Bastia, drei Ackerschnecken erbeutet, kleine Thiere von höchstens 1,8 ctm. Länge, schlank, niedergedrückt, am Ende mit einem kurzen, aber hohen, flossenartigen Kiel, dabei einfarbig dunkel graubraun bis fast schwarz mit heller Sohle. Von Schleim ist nichts zu sehen. Sie müssen als erwachsen gelten, zumal bei einem ein pfriemenförmiger grauer Reizkörper aus der Geschlechtsöffnung herausstarrte, ähnlich wie beim Agr. agrestis. Färbung und Habitus passen entschieden nicht zur gemeinen Ackerschnecke; doch weist die Anatomie der Genitalien auf diese hin. Die grosse dunkelbraune Zwitterdrüse bildet das Hinterende des Intestinalsackes. Der Penis hat die Form einer kurzen Keule oder eines abgestutzten Conus mit zwei kurzen proximalen Ausladungen, zwischen denen eingeklemmt der Penisretractor anfasst. Die obere Ausladung trägt, gegen die Muskel gedrängt und versteckt, einige ganz kurze Drüsenröhren. Im Innern sitzt auf der unteren Seite und in der unteren Hälfte ein derber Reizkörper, der eben in die erwähnte Spitze ausläuft, die nach unten zurückgeschlagen ist. Ein scharfer Unterschied gegen den Agr. agrestis liegt in dem Mangel des Blinddarms; gegen den Agr. cazioti grenzt sich die neue Form ab durch die Umriss des Penis, der freilich allein nicht viel ausmacht, gegen den Agr. sardus, der nur Falten im Penis hat, durch den Reizkörper. Ich nenne die neue Art

Agriolimax corsicus n. sp.

Bezeichnend für alle corsischen Nacktschnecken ist ihre dunkle Färbung, zum mindesten das Fehlen heller Formen.

Amalia.

Diese Gattung macht keine Schwierigkeiten von Italien an westwärts, desto mehr aber östlich, wo alles im Werden und im Uebergang ist und beinahe jede Localität eine Form hat, welche im Inneren oder Aeusseren etwas Besonderes zeigt. Dem entspricht das vorliegende Material.

Korsika. *Amalia marginata* wurde von Herrn Wolterstorff in einem halben Dutzend bei Vizzavona gefangen, alle erwachsen, normal in Zeichnung und Anatomie, mit dem kurzen Penis, dem langen dünnen Epiphallus, den accessorischen gelben Drüsen etc. In einem Receptaculum lag, dem dünnen Epiphallus entsprechend, eine schmächtige, helle Spermatophorenhülse, nicht mehr ganz vollständig und durch Resorption bereits ihrer Dornen beraubt. Sie reichte nicht in den Blasenstiel, und ihre stark gekrümmte Form macht es auch nicht wahrscheinlich, dass ihr distales Ende unten angesaugt war. — Mabille hat aus der Form eine besondere Art gemacht, *Am. pyrricha.* Pollonera, der sie bei Bastia, Vizzavona und Toga fand, lässt sie eventuell als Varietät gelten.

Amalia gagates. Viele Stücke vom Fangothal bei Bastia, von den jüngsten bis zu den ausgewachsenen von reichlich 4 ctm. Länge. Die grossen sind schwarz oder dunkelgrau, nach unten abgeblasst, ebenso die halb- und drittelwüchsigen. Die ganz kleinen aber sind hell weisslich grau, mit je einem schwarzen Strich neben dem Kiel. Der Mantel ist merkwürdig gezeichnet. Ein schwärzliches Hufeisen folgt der Mantelrinne, darunter befindet sich in der hinteren Hälfte, genau in der Medianlinie, ein kurzer schwarzer Längsstrich, nach hinten etwas keilförmig verdickt. Er bedeutet wohl die Stelle, wo, wohl noch in der Entwicklung im Ei, sich die Ränder des Mantelporus schlossen. Pollonera gibt die Art von Bastia und Toga an, schwarz bis hellgrau. Dazu kommt nach Pollonera *Amalia carinata* Risso, selten bei Bastia.

Montenegro (und Dalmatien). Hier kommen verschiedene Formen in Frage, die nur am Ende gekielte Am. robici Srth aus Krain¹), die schwärzliche Am. reuleauxi, auf die ich nur mit Vorbehalt ein seciertes Exemplar beziehen konnte²), die Am. carinata, zu der ich die Am. hessei Bttg. stellen zu sollen glaubte³), weiter nördlich Am. hellenica, für Ostrumelien gibt Babor⁴) eine Zwischenform von Am. carinata und marginata an, wie ich ähnlich für Thessalien⁵).

Die von Herrn Wohlberedt gesammelten Thiere sind sämmtlich ganz gekielt. Sie zerfallen in zwei oder drei Gruppen, deren Trennung Schwierigkeiten macht. Ich zähle sie zunächst einzeln auf:

a) Von Cattaro, ein Stück von 2,8 ctm. Länge, unreif, das einzige, welches mit Sicherheit auf Am. carinata (oder sowerbyi) bezogen werden kann, schmutzig violettschwärzlich, nach den Seiten grau grünlich, dunkles Pigment an den Furchen sich hinabziehend, auf dem Mantel schwarz der Rinne entlang, doch so, dass das dunkle Hufeisen sich vorn verwischt.

b) Von Cattaro ein grosses derbes Stück von 4,2 ctm. Länge, aber ganz unreif. Oben einfarbig schwarz, nach den Seiten abgeblasst, doch vorwiegend nur vorn unter dem Mantel, Sohle hell, nur die Seitenfelder lateral dunkel angeflogen. Hierzu gehört wohl ein kleines Stück von Cattaro, 1,3 ctm. lang, ebenso gefärbt.

c) Von Zabliak 4 Stück, reichlich 3 ctm., geschlechtsreif; ähnlich einfarbig wie b, doch nicht schwarz, sondern bloss

---

¹) Zeitschrift f. wiss. Zool. XLII. 1885. ²) Jahrb. d. d. mal. Ges. XIII. 1886 S. 16 ff. ³) ibid S. 311 ff. ⁴) Ann. k. k. naturhist. Hofmus. Wien XIII 1898. ⁵) ibid IX 1894.

dunkel schmutziggrau, auch bräunlich oben, ohne jede Pigmentconcentration, die Mantelrinne nicht durch Färbung hervorgehoben.

d) Von Rieka 4 Stück, den vorigen ähnlich, aber wieder dunkler, bis rein schwarz oben. Ein Thier von 3,3 ctm. reif, das grösste von 3,7 ctm. unreif.

e) Von Vir Bazar 12 Stück ebenfalls ähnlich dunkel grauschwarz; ein Stück von 3,6 ctm. reif. Dazu ein kleines Thier von 0,6 ctm. Länge, auch schon ausser der Sohle ganz schwarzgrau.

f) Von Ragusa 2 Stück, und zwar die grösste Art; dabei auch das grössere Stück von 4,7 ctm. noch unreif, bis hinten gleichmässig dick und wohl noch zu weiterem Wachstum befähigt. Diese Thiere sind hell, fleischig ockerig, das jüngere nach oben etwas grau gedunkelt, der Kiel hebt sich hell heraus. Der Mantel einfarbig, die Mantelrinne ohne Zeichnung. Auf dem Rücken oben und seitlich finden sich kleine, scharfbegrenzte, eckige, schwarze Spritzflecken, grösser als bei Am. marginata. etwa wie Fliegenflecke im Umfang; sie halten sich an die Rinnen zwischen den Runzelfeldern, steh'n aber recht vereinzelt, höchstens den dritten Theil so viel als bei Am. marginata.

Von diesen Formen kann, wie erwähnt, a unbedenklich als Am. carinata Risso genommen werden. f vermag ich auf keine bekannte Art zu beziehen. Das grössere Stück wiegt mit 3 gr. reichlich doppelt so viel als die gut entwickelte Am. marginata von Corsica. dabei ist sie unreif. Der einfarbig helle Mantel, die vereinzelten Spritzflecken verbieten zusammen mit dem Umfang die Zusammenfassung beider Formen. Eine gewisse Aehnlichkeit besteht mit der einfarbig ockerigen grossen Am. hellenica, die ich auch bloss nach einem unreifen Thiere aufstellen musste; doch ist der Ton viel heller, geht in's Rothe und hat oben die Spritzflecken; ich schlage die Bezeichnung vor

Amalia dalmatina n. sp.

Die unter b—e beschriebenen Thiere gehören wohl alle zusammen, zeigen aber von jeder Localität einen anderen constanten Ton. Dabei ist es bezeichnend, dass sie von kleinauf dunkel sind, im Gegensatz zu der Am. gagates, mit der man einzelne wenigstens nach dem Aeusseren sicherlich zusammenwerfen würde. Dagegen erhebt sich indess auf's Bestimmteste die Anatomie. Die Drüsenschläuche des Atriums bilden zwei ganz kleine braune Packete, kaum wie ein Insektennadelkopf, symmetrisch zu beiden Seiten des Blasenstiels an seiner Vereinigung mit dem kurzen Atrium. Am. gagates hat ein grosses Packet, das nur einseitig links entwickelt ist; alle die Formen, die Lessona und Pollonera ausser Am. marginata und carinata abgebildet haben, gehören zum Kreise der gagates. Im Uebrigen zeigen sich einige Unterschiede. Der Penis ist bei allen ganz kurz, der Epiphallus gleichmässig cylindrisch, bei c gestreckt, bei d und e sichelförmig gekrümmt. Das Receptaculum ist durchweg gross, bei a rund und scharf gegen den nach unten erweiterten, oben zugespitzen, dickwandigen, ziemlich langen Blasenstiel abgesetzt; bei d ist es lang gestreckt und sitzt einem viel kürzeren, dickwandigen, spindelförmigen Blasenstiel an, bei c ist es ebenfalls lang, oben zugespitzt und an einem ähnlichen doch schmächtigeren Stiele befestigt. Der Blasenstiel nimmt gegen sein unteres Ende seitlich den Oviduct auf. Das Vas deferens wechselt an Länge.

Leider ist die Anatomie von Am. reuleauxi Clessin unbekannt; wenn das Stück, das ich secierte, richtig gedeutet ist, dann unterscheidet sich's von den hier geschilderten scharf allein schon durch seinen konischen

Epiphallus. Es erscheint daher angezeigt, die neue Form neu zu bezeichnen; sie mag heissen

Am. montenegrina n. sp.

Landschnecken von den Inseln Tsushima und Iki, Westjapan.

Von

Dr. O. v. Möllendorff.

Herr H. Fruhstorfer sammelte im Herbst vorigen Jahres auf den Inseln Iki und Tsushima, welche meines Wissens seit Adams nicht wieder besucht worden sind, und fand die folgenden Arten:

Satsuma brunnea n.

T. anguste et semiobtecte umbilicata, subgloboso-conoidea, solidula, subtiliter striatula, sub lente confertim verrucosa, brunnea. Spira modice elevata lateribus convexis. Anfr. 5$^1/_2$ modice convexi, ad suturam distinctius plicato-striatuli, ultimus ad peripheriam parum distincte angulatus, basi subapplanatus, antice breviter deflexus. Apertura valde obliqua, cordiformis, peristoma modice expansum, haud reflexum, pallide rubellum.

Diam. 18,5, alt. 13,5, apert. lat. 11, long. 9, alt. 7,5 mm.

Tsushima.

Aus der Gruppe von S. japonica und in der Gestalt am besten zu den grösseren Formen von sphinctostoma passend, aber durch die röthlichbraune Farbe und die Skulptur, welche aus feinen dicht gedrängten, warzenartigen Punkten besteht, sehr abweichend.

Plectotropis trochula Ad. Tsushima.

Etwas variabel, sowohl in der Höhe des Gewindes als auch in der Farbe, welche von hornbräunlich bis rothbraun wechselt.